

Perspektive

Informationsorgan der di Gallo Gruppe

Ausgabe Nr. 3
August 2006

Mit Sonderbeilage
HOF SPEICHER «Tag der Eröffnung»



Eine neue Zeit für ältere Menschen

Schwerpunktthemen

HOF SPEICHER und Residenzen Zumipark und Rivabella

Editorial



«Das ist die Zukunft.»

Dies,werte Leserin,werter Leser,ist kein Eigenlob,sondern die Aussage von Markus Rüdüsüli,Präsident des Verbandes St. Gallischer Betagten- und Pflegeheime VBP zum Konzept des HOF SPEICHER. Eine Einschätzung, die mich natürlich freut. Eine Einschätzung, die das Denken der di Gallo Gruppe honoriert. Denn unser Altersleitbild ist visionär zu nennen. Grösstmögliche Selbstbestimmung, Schnittstellen zur Öffentlichkeit, Offenheit, Vermischung, Lebendigkeit sind wichtige Kernansätze. Die Ansprüche der Menschen im Alter sind gestiegen. Entsprechend präsentiert sich unser Konzept als verantwortliche Betreiber, der HOF SPEICHER als zentrale Begegnungsstätte. Steigerung der Lebensqualität für Bewohnerinnen und Bewohner. Dem haben wir markant Beachtung geschenkt. Ich lade Sie herzlich ein, in dieser Ausgabe der «Perspektive» den HOF SPEICHER ebenso kennen zu lernen wie zwei unserer weiteren Häuser, die Residenzen Zumipark und Rivabella.

Ihr Kurt di Gallo

Seite 03



**Die Entstehung des Projektes
HOF SPEICHER**

Seite 04

**Selbstbestimmt wohnen bis zum
Lebensende**

Seite 06

Restaurant AGLIO & OLIO

Seite 07



Museum für Lebensgeschichten

Seite 08

Dr. Eugen Auer zur Entstehung

Seite 09

Interview Peter di Gallo

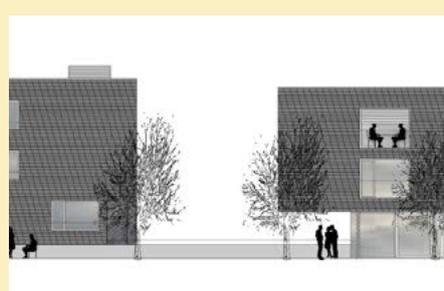
Seite 10

**Interview Christian Breitenmoser,
Gemeindepräsident Speicher**

Seite 11

**Interview Bruno Eigenmann,
Gemeindepräsident Trogen**

Seite 12



Angebote auf einen Blick

Bericht des Architekten

Seite 14

**Familie di Gallo: Zurück zu den
Wurzeln**

Seite 15

**Was erwarten ältere Menschen
von heute?**

Seite 16

Portrait: Zumipark, Zumikon



Seite 19

**Interview Urs Ruoss, Direktor
Zumipark**

Seite 20



Portrait: Rivabella, Magliaso/TI

Seite 22

**Interview Alexander Aléman,
Direktor Rivabella**

Seite 24

Alle Häuser im Überblick

Eine Geschichte für sich:

Die Entstehung des Projektes HOF SPEICHER



Der Stiftungsrat beim Spatenstich, von links nach rechts: Christian Breitenmoser, Gemeindepräsident Speicher/AR, Samuel Eugster, Mitglied Stiftungsrat, Trogen/AR, Dr. Eugen Auer, Stiftungspräsident, Stiftung «Leben im Alter», Alfons Schedler, ehemaliger Gemeinderat bzw. Gemeindebaumeister, Trogen/AR, Otto Hugentobler, Kantonsbaumeister AR, Kerstin Auer, Präsidentin Baukommission, Speicher/AR, Max Stieger, Stifter, Elisabeth Stieger, Stifterin, Peter di Gallo, Delegierter des Verwaltungsrates HOF SPEICHER AG, Piet Kempfer, Architekt Affolter & Kempfer, St.Gallen, abwesend: Bruno Eigenmann, Gemeindepräsident, Trogen/AR, Stiftungsrat

Die künftigen Bewohner dürfen sich freuen:

Ein Angebot in dieser Qualität und Breite ist in der näheren Region nicht vorhanden.



Seit Jahren gab es Bestrebungen, ein eigenes Pflegeheim für die Gemeinden Speicher und Trogen zu errichten. So richtig in Schwung kam die Angelegenheit erst, als der A-fonds-perdu-Betrag von 5 Millionen Franken eines einheimischen Spenders zur Verfügung stand. Die Stiftung «Leben im Alter» wurde gegründet. Sie trat als Trägerin des Pflegezentrums auf. Die beiden Gemeinden und der Kanton sprachen einen einmaligen Betrag von 2,2 Millionen Franken an die Stiftung. Nun kam die Sache ins Rollen.

Die Situation zuvor war unbefriedigend. Die Pflegebedürftigen der Gemeinden Speicher und Trogen wurden im 60 km entfernten Pflegeheim Heiden und im Krankenhaus Trogen betreut. Diese Häuser werden vom Regionalverband, zu dem 10 Gemeinden gehören, getragen. Heiden mit seinem Angebot lag zu weit entfernt. Das baufällige Krankenhaus in Trogen bot als ehemaliges

Akutsptial in keiner Weise die infrastrukturellen und räumlichen Voraussetzungen für eine Sanierung mit modernen Wohn- und Pflegemöglichkeiten. Mittlerweile sind die beiden Gemeinden Speicher und Trogen aus dem Vorderländer Verband ausgestiegen. Ausschlaggebend dafür war, dass ein Eintritt in das Pflegeheim Heiden für die Betroffenen einer Entfremdung aus vertrauter Umgebung gleichkam. Nach der Ablehnung eines neues Projekts in Speicher beschloss man – wie es sich heute zeigt, mit Erfolg und ungewohnten Wegen – ein eigenständiges Projekt zu realisieren.

di Gallo Gruppe:

Zukunftsweisendes Konzept

Finanziell beweglich und eigenständig, wurde die Stiftung «Leben im Alter» aktiv. Das Projekt der Architekten Affolter und Kempfer St.Gallen/Trogen kam zur Realisation. Ein Betreiber wurde gesucht. Anfang April 2004 entschied sich die Stiftung für das Familien-

unternehmen «di Gallo». Mitten im Dorf, an zentraler ruhiger Lage, entstehen drei Baukörper mit Namen «Buche», «Zaun» und «Birt» und bilden ein harmonisches Ganzes. Ursprünglich sollte das Zentrum den Namen «Zaun» erhalten. Doch später entschied man sich auf Empfehlung von Peter di Gallo für das konzeptionell und den Zielsetzungen besser entsprechende «HOF SPEICHER». Ein modernes Alters- und Pflegezentrum, das ausgerichtet ist auf die Bedürfnisse von selbstbestimmtem Leben im Alter.

Ohne Subventionen entstanden

Nun wurde die Firma HOF SPEICHER AG gegründet. Die Stiftung «Leben im Alter» ist daran mit einem Drittel und die di Gallo Gruppe mit zwei Dritteln beteiligt. Subventionen für das Alterszentrum gibt es nicht. Die

di Gallo Gruppe finanziert den Betrieb mit eigenen Mitteln. Speziell ist auch, dass die Familie di Gallo in Trogen heimatberechtigt ist. Als erste Station ihrer Laufbahn übernahm das Heimleiter Ehepaar di Gallo vor 40 Jahren die Betriebsführung des Gehörlosenheims in Trogen. Die erneute Partnerschaft eröffnet der Region ein wegweisendes Konzept für selbstbestimmte Wohn- Lebensformen im Alter. Der operative Betrieb wird durch die HOF SPEICHER AG geführt.

Fazit: Das visionäre Projekt wurde realisiert von einem grossmütigen Spender, zwei Gemeinden mit Eigeninitiative und dem engagierten Familienunternehmen di Gallo. In der Tat, dieses Finanzierungsmodell ist bemerkenswert.

Visionäres Konzept:

Selbstbestimmt wohnen bis zum Lebensende

Speicher. Ein schmuckes Dorf. 936 Meter über Meer. Rund 4'000 Einwohner. Nahe liegend die typische und reizvolle Hügellandschaft. Nahe liegend auch St. Gallen, der Alpstein, der Bodensee, das Dreiländereck. Und mitten in diesem Dorf bricht für ältere Menschen eine neue Zeit an.

Im Alterswohn- und Pflegezentrum HOF SPEICHER ist nichts mehr so, wie es einmal in üblichen Pflegeheimen war. Und trotzdem – oder gerade deshalb – heimelig. Eine Heimeligkeit, die wenig am Hut hat mit Abgeschobenheit und Randexistenz, im Gegenteil, sie lebt von der Lebendigkeit, von der Offenheit.

kulturpolitische Offenbarung, eine Art Lebensversicherung für Erinnerungen. Nahe liegend auch die Idee, die Büros von Spitex und Pro-Senectute im HOF SPEICHER zu integrieren. Sämtliche Bedürfnisse an eine zeitgemässe medizinische und pflegerische Versorgung sind für die Bewohner abgedeckt. Man findet einen Fitnessraum, einen Coiffeursalon und alle erdenklichen Dienstleistungen.

Der Kern: 33 Alterswohnungen

Sie sind aufgeteilt in zwei Gebäuden. Geräumige Wohnung, hell, mit attraktiven Balkonen oder Terrassen. Geschäftsführer und Delegierter des VR, Peter di Gallo: «Ein Drittel der Wohnungen ist bereits vermietet. An

Menschen aus der Umgebung, aber auch an Basler und Zürcher.» Peter di Gallo zum Konzept HOF SPEICHER: «Die wichtigsten Bedürfnisse, die aufgeschlossene ältere Menschen in Bezug auf ihr Wohnumfeld haben, sind hier erfüllt.» Er nennt Erreichbarkeit, Versorgung, Sicherheit, Naherholungsmöglichkeiten, Bildungsangebote, Integration und kommunikative Teilhabe am Puls des Lebens.

Ältere Menschen vor der Pensionierung erreichen

Das ist ein weiterer Ansatz der Familie di Gallo. So können diese Menschen frühzeitig ihren geeigneten Platz finden, um ein noch möglichst langes, selbständiges Leben führen zu können. Übrigens: Die Mietzinse im HOF SPEICHER liegen rund zehn Prozent unter jenen vergleichbarer Anlagen in der Ostschweiz. Darin inbegriffen sind die Nebenkosten, ein umfassendes Paket Serviceleistungen und zwanzig Mahlzeiten vom hauseigenen italienischen Restaurant.



1



2

Klar, jederzeit Refugien

zum Rückzug, Ruhe, Geborgenheit! Doch darum herum pulsiert natürliches Leben. Im Dorf Speicher, aber auch im HOF SPEICHER. Wir finden hier das Restaurant AGLIO & OLIO, ein attraktiver Italiener mit Spitzenküche und begehbarem Weinkeller. Wir verweilen im Museum für Lebensgeschichten, eine ganz und gar unverstaubte Angelegenheit. Weit mehr eine intelligente



3

1 Bei den Fassaden wurden hochwertige, unterhaltsfreie und natürliche Materialien eingesetzt.

2 Das Modell verdeutlicht die Dimensionen des HOF SPEICHER.

3 Der Kirhhügel als optimaler Standort für ein visionäres Projekt.



1



3



4



2



4

1 Attraktive Freiräume, gute Besonnung und abwechslungsreiche Orientierung.

2 Ein kleinteiliger, anthrazitfarbener Naturschiefer umhüllt die Baukörper und schimmert je nach Lichteinfall.

3 Grosszügige Fenster in hellem Aluminium, vorgehängte Balkone in Stahl mit Holzrosten und textiler Sonnenschutz beleben die Fassaden.

4 Moderne Konzeption und Behaglichkeit stehen miteinander perfekt im Einklang.

5 Ortsbaulich gelungene Integration ins Dorfbild.



5

Thema:

Was macht ein feiner Italiener in Speicher?



Allegria! Italien. Napoli. Spaghetti AGLIO & OLIO sind dort ein Meisterwerk der Küche. Bereits im Kranken- und Pflegezentrum Wellingtonia in Kreuzlingen TG, ebenfalls zur di Gallo Gruppe gehörend, funktioniert das öffentlich zugängliche Restaurant AGLIO & OLIO bestens. Nun wird auch im HOF SPEICHER für Belebung, Bereicherung und Durchmischung gesorgt.



Das AGLIO & OLIO ist nicht einfach ein Italiener, no, no, no. Es ist ein ausgesprochen feiner Italiener mit einem vorzüglich abgestimmten Angebot, das den Gaumen furios verführt. Und mit begehbarem Weinkeller als Attraktion. Davon können sich künftig die EinwohnerInnen von Speicher und Umgebung überzeugen. Auch die Bewohner des HOF SPEICHER sind zu beneiden. Einkehren im AGLIO & OLIO, molto bene, aber ebenso verführerisch ist die Perspektive, die täglichen Menues von dort zubereitet zu bekommen.



Weiträumige Aussen-Aufenthaltsbereiche, liebevolle Details im Innern: aussen und innen konzeptionell durchdacht.



Potz Tonder:

Das Museum für Lebensgeschichten

Das Museum für Lebensgeschichten im Hof Speicher ist ein Projekt auf Dauer. Ziel ist es, das persönliche Leben und Erleben von Menschen zu erforschen, aufzubereiten und darzustellen. Laut Museumsfachleuten ist dieses Projekt einzigartig. Es lebt von Originalität und Bedeutung. Initiant ist der Künstler und Kurator H. R. Fricker mit seinem Sieger-Projekt aus dem Kunst-am-Bau-Wettbewerb.

Die Jury hat mutig entschieden. Nichts Statisches soll den Neubau schmücken. Man setzt auf ein lebendiges Museumsprojekt mit Langzeitcharakter. Das Projekt ist auf die Unterstützung breiter Schichten der Bevölkerung angewiesen. Kulturell und volkskundlich Interessierte sind deshalb aufgerufen, ihre Solidarität zu bekunden. Ein Beitritt zum Verein Museum für Lebensgeschichte verleiht dem einmaligen Projekt den nötigen Rückhalt.

BewohnerInnen einbeziehen

H. R. Fricker: «Wir möchten kein Museum, das Material anhäuft, sondern eines, das die künftigen BewohnerInnen vom HOF SPEICHER einbezieht, unterhält und sich mit ihren Lebenslagen auseinandersetzt.» Als Basis dazu könnte bereits eine minimale Biografie und ein Foto genügen. Erinnerungen sollen nicht im Dunkeln der Vergangenheit versickern. Sie sollen so lebendig sein wie das Leben. Frickers Museum hat den Anspruch auf eine ausgeweitete und zugängliche Biografie, wie sie in der Praxis nicht stattfinden kann. Man wird dabei nicht nur Namen gewöhnlicher Leute antreffen, sondern auch die von Berühmten und Bekanntheiten aus der Gegend.

Herzstück: «erinnerBAR»

Das Herzstück, die «erinnerBAR», angesiedelt zwischen Restaurant und Lounge. Es werden weniger Drinks gemixt als vielmehr Erinnerungshäppchen serviert. In Kinder- und Schulbüchern aus den Vierzigerjahren blättern, alte Schallplatten hören,

sich über Gegenstände aus vergangenen Zeiten wundern. Es werden thematische Ausstellungen stattfinden. «Vielleicht geht man mit den Enkelkindern hin und erzählt, wie es früher war», sagt Fricker. Ein Kompetenzzentrum für Altersfragen und Biografien soll entstehen. Geplant sind Lesungen, Vorträge und Diskussionsrunden. Man sucht den Austausch mit anderen Pflegestationen, Bibliotheken und Archive. Ein «Trägerverein Museum für Lebensgeschichten», der allen Interessierten offen steht, wurde bereits gegründet. Noch ist kein Kurator gefunden worden. Bis es soweit ist, übernehmen die Kunsthistorikerin Elisabeth Keller und H. R. Fricker diese Aufgabe.



MUSEUM
für LEBENS-
GESCHICHTEN

Vielleicht geht man mit den Enkelkindern hin und erzählt, wie es früher war. Vom Künstler und Kurator H. R. Fricker initiiert: das «Museum für Lebensgeschichten». Ein Ort der Begegnung.

Zur Entstehung:

Feuerwerk



Dr. Eugen Auer ist Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung «Leben im Alter».

Als mir mein Freund Max Stieger vor einigen Jahren sagte, er würde seine Dankbarkeit für eine erfolgreiche unternehmerische Tätigkeit gerne durch die Unterstützung eines öffentlichen Anliegens zum Ausdruck bringen, musste ich nicht lange nachdenken.

Unsere Gemeinde Speicher stand mit ihrer Planung für ein zeitgemässes Pflegeheim vor einem Scherbenhaufen. Pflegebedürftige Speicherer wurden entweder unter kaum mehr zumutbaren Verhältnissen im veralteten Krankenhaus Trogen untergebracht oder mussten nach Heiden überführt werden, wo sie sich trotz guter äusserlicher Umstände eben doch verpflanzt fühlten.

Initialzündung dank Spende

Man hatte in Speicher zwar ein Altersleitbild entwickelt und Pläne geschmiedet, doch immer wieder scheiterte die Realisierung an den fehlenden Finanzen. Der «Zustupf» von Max Stieger war dann die Initialzündung, die ein wahres Feuerwerk entfachte: Gründung einer Stiftung, Planung mit Fachleuten, Architekturwettbewerb, Volksabstimmungen in Speicher und Trogen über Gemeindebeiträge, schliesslich Zusammenarbeit mit der di Gallo Gruppe für den Betrieb und Beginn einer intensiven Bauphase. Mit der Eröffnung der Anlage steigt die letzte von der Initialzündung ausgelöste und sowohl von grosser Arbeit als auch grosser Begeisterung angetriebene Rakete in den Himmel über dem «Zaun».

Schöne Perspektiven

Darauf wird im «HOF SPEICHER» ein stetiges Feuer brennen, an dem sich ältere Menschen wärmen können, sei es zu sozialverträglichen Tarifen im Pflegeheim oder in den grosszügigen Alterswohnungen. Für die Gemeinden entsteht eine Begegnungsstätte für Alt und Jung und nicht zuletzt auch ein neues gastronomisches Glanzlicht. Ich freue mich darüber.

Ihr Dr. Eugen Auer



Interview:

Peter di Gallo, ist Brücken bauen Ihre Passion?



Peter di Gallo ist Delegierter des VR und Verantwortlicher der di Gallo Gruppe als Betreiber für den HOF SPEICHER.

Ob Brücken bauen eine Passion von mir ist, oder ob sich das ganz natürlich im Laufe meiner Arbeit mit älteren Menschen und der damit verbundenen Entwicklung ergeben hat, kann ich nicht beantworten. Auf jeden Fall, es ist eine tragende Motivation für mich, etwas zu bewegen, zu erschliessen, neue Ideen einzubringen, sie gemeinsam umsetzen zu können.

Wie erlebten Sie die Evaluation für den HOF SPEICHER?

Sie erfolgte in der Diskussion innerhalb der di Gallo Gruppe mit Werner Bänziger, meinem Vater Kurt di Gallo, meinem Bruder Michael und mir. Als wir aus Speicher die Anfrage unter mehreren Mitbewerbern als



Betreiber erhielten, haben wir uns intensiv dem Projektstudium gewidmet. Unsere spezifischen Konzeptansätze aus langjähriger Erfahrung und zahlreichen Projekten im Umgang mit älteren Menschen sind dabei eingeflossen. Unser Konzept hat überzeugt. So erhielten wir den Zuschlag.

War von Beginn weg klar, dass Sie das Operative übernehmen würden?

Ja!

Verlief das Projekt zu Ihrer Zufriedenheit?

Wir stiessen ungefähr ein halbes Jahr nach Projektstart hinzu. Es gab einige Planungen, die nicht nach unseren Vorstellungen verlaufen waren. Die Herausforderung einer Umplanung war enorm. Doch ich stiess mit unseren Vorstellungen in zahlreichen Sitzungen auf Gehör. Diese Zusammenarbeit habe ich sehr genossen. Das Projekt nahm eine zukunftsweisende Richtung an. Wertvolle Freundschaften sind dabei entstanden.

Wie stellt sich die neue Ausgangslage der di Gallo Gruppe als Betreiber dar?

Die di Gallo Gruppe und die ihr angegliederten Häuser sind vertikal strukturiert. Das heisst, wir treten als Initiator, Eigentümer, Betreiber und Schlussverantwortliche auf. Das Projekt HOF SPEICHER ist in seiner Art für uns einmalig. Erstmals beweisen wir unsere Kompetenz als Betreibergesellschaft, in der die Gemeinden Speicher und Trogen Einsitz haben. Die Schlussverantwortung tragen jedoch die di Gallo Gruppe und ich als verantwortliche Betreiber.

Woher entstehen Ihre Ideen?

Ich bin in diesem Umfeld aufgewachsen. Meine Eltern haben in Trogen das Taubstummenheim geführt. Ich habe mit eigenen Augen gesehen und hautnah erlebt, wie man kranken und behinderten

Menschen ein lebenswertes, integriertes Daheim schaffen kann. Es hiess bei uns: Den Menschen einen Sonnenstrahl schenken. Diese Ansätze sind organisch gewachsen. Sie finden im Projekt HOF SPEICHER ihre Entsprechung: Attraktivität schaffen, ein gemeinsames Umfeld zwischen Alt und Jung entstehen lassen. Die Begegnung zwischen den Generationen beleben. Motto: Von Jung und Alt für Alt und Jung.

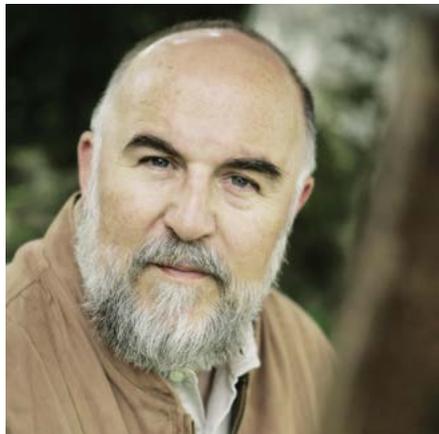
Haben Sie weitere visionäre Vorstellungen für ähnliche Projekte?

Natürlich schwebt mir da noch einiges vor. Doch vorerst ist es mir hoffentlich gelungen, in Zusammenarbeit mit den Beteiligten, im HOF SPEICHER neue Akzente zu setzen: Das AGLIO & OLIO, das Restaurant, die Bar für aktive Begegnungen, das Museum für Lebensgeschichte mit der neuen «erinnerBar» und dem «erzählCafé». Dann Sauna, Fitnessraum, Coiffeur, Nailstudio und so weiter. Ich bin überzeugt davon, dass die Gäste des HOF SPEICHER und auch die breite Öffentlichkeit dieses ideenreiche Angebot zu nutzen wissen. Ich freue mich.

Das Betreiberkonzept von Peter di Gallo schafft eine Wohnform, die grösstmögliche Selbstbestimmung bietet.

Interview:

Christian Breitenmoser, was bedeutet der HOF SPEICHER für Ihre Gemeinde?



Christian Breitenmoser ist Gemeindepäsident der Gemeinde Speicher. Wir befragten ihn zur Entstehung des Projektes HOF SPEICHER.

Parallel zur Schulraum-Frage hat das Projekt der Altersbetreuung für unsere Gemeinde absolut Priorität. Wir verfolgen einen gesetzlichen Auftrag, Pflegeplätze in genügender Anzahl und Qualität zur Verfügung zu stellen. In einem aufwändig gestalteten Prozess haben die Gemeinden Speicher und Trogen ein zeitgemässes Altersleitbild erarbeitet. Es zeigte sich schnell, dass neben der Pflege weitere Bedürfnisse abgedeckt werden sollen, wie selbstbestimmte Wohn- und Lebensformen im Alter. Also ein modernes Alters- und Pflegezentrum mit Wohnungen, Pflegestation, Wohngruppen, Restaurant, Arzt, Fitnessraum usw.

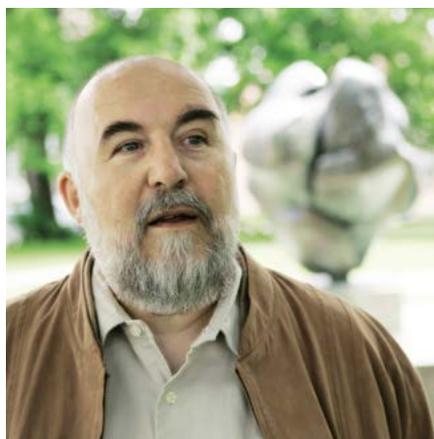
Übersteigt dieses Konzept nicht die Möglichkeiten der Gemeinden Speicher und Trogen?

Betriebswirtschaftliche Berechnungen zeigten, dass das Alters- und Pflegezentrum eine Grösse erreichen würde, welche die Möglichkeiten unserer Gemeinden übersteigt. Ein Angebot in dieser Qualität und Breite ist in der näheren Region noch nicht vorhanden. Deshalb suchten wir früh die Zusammenarbeit

mit einer privaten Trägerschaft. Auslöser war die grosszügige Spende eines Ehepaars aus Speicher. Sie ermöglichte die Stiftung «Leben im Alter». Diese nahm zusammen mit den Gemeinden die Umsetzung des Projektes an die Hand.

Was waren Ihre Beweggründe, die Betriebsleitung in die Hände der di Gallo Gruppe zu legen?

Im Stiftungsrat wurde schnell klar, dass das neue Zentrum nicht durch die Gemeinden selber, sondern durch einen professionellen, erfahrenen und engagierten Partner geführt und betrieben werden sollte. Nach einer Evaluation von vier möglichen Partnern hat sich der Stiftungsrat einstimmig für die Zusammenarbeit mit der Familie di Gallo entschieden. Ausschlaggebend war die 40-jährige Erfahrung dieser Gruppe in der Führung von Alters- und Pflegezentren, Wohnheimen und Residenzen für betagte und behinderte Menschen, psychotherapeutischen Abteilungen und Kliniken, aber auch der Geist der Familie di Gallo als operatives Führungsteam. Beeindruckend, wie schnell uns Peter di Gallo als Vertreter der Gruppe verstanden hat und welche Fülle von Impulsen von ihm in das Projekt eingeflossen sind.



Was zeichnet das Projekt HOF SPEICHER besonders aus?

Das Konzept der Architekten Affolter und Kempfer mit den drei Baukörpern als harmonischem Ganzen mitten im Dorf. Moderne helle Wohnungen von 55 bis 125 m² mit Balkon oder Terrasse. Ein italienisches Restaurant mit bester Küche, auch für Öffentlichkeit und Vereine zugänglich. Integrierter Coiffeur- und Pedicuresalon, Fitnessraum, Andachtsraum, ein grosszügiger, rollstuhlgängiger Garten und eine Tiefgarage mit Verbindung zu allen Gebäuden. Das zeigt, wie breit und lebendig das Angebot im HOF SPEICHER gestaltet wurde. Das Betreiberkonzept von Peter di Gallo schafft eine Wohnform, die grösstmögliche Selbstbestimmung bietet. Das macht den Eintritt selbst für rüstige Rentner äusserst attraktiv. Das Konzept erlaubt zum Beispiel Ehepaaren bei Pflegebedürftigkeit eines Partners weiterhin gemeinsam wohnen und leben zu können. Wir haben bereits vor der Eröffnung eine über 50%-Belegung. Das zeigt, dass das innovative Konzept unter der operativen Leitung von Peter di Gallo neue Zeichen in der Betreuung betagter Menschen setzen wird.

Wann und wie entstand die Idee und das Projekt «Museum für Lebensgeschichten»?

Wir haben einen Wettbewerb «Kunst am Bau» für den HOF SPEICHER ausgeschrieben. Das Siegerprojekt «Museum für Lebensgeschichten» stammt vom Künstler und Kurator H. R. Fricker. Ein Museumsprojekt, das regelmässiges Engagement bedeutet. Ein Ort der Begegnung.

Bericht:

Das Projekt HOF SPEICHER aus Sicht der Gemeinde Trogen



Bruno Eigenmann ist Gemeindepräsident von Trogen/AR

Trogen und Speicher sind zwar zwei eigenständige Gemeinden, jedoch ein gemeinsamer Wirtschafts- und Lebensraum. Es ist deshalb nahe liegend, Probleme zusammen zu lösen. Im Bereich Pflegeheim war das im Krankenhaus Trogen der Fall. Das 150-jährige Gebäude entsprach schon lange nicht mehr zeitgemässen Anforderungen.

Ein neues Pflegeheim nur für unsere beiden Gemeinden zu bauen, kam aus wirtschaftlichen Überlegungen nicht in Frage. Und Wohnungen zu erstellen, gehört nicht zu den Kernaufgaben der öffentlichen Hand. Die grosszügige Errichtung der «Stiftung Leben im Alter» brachte den Durchbruch.

Hinein in die Zukunft

Heute steht eine Anlage in Speicher, von der auch Fachleute überzeugt sind, dies sei die Zukunft. Der Bevölkerung von Trogen steht nun eine Wahlmöglichkeit zur Verfügung, um das Alter individuell zu gestalten. Im HOF SPEICHER kann man angenehm alt werden. Und wenn der Eintritt in ein Pflegeheim nötig werden sollte, steht der Trogner Bevölkerung eine moderne Möglichkeit zur Verfügung, wo nicht mehr zu bezahlen ist als für vergleichbare Leistungen im Pflegeheim Heiden.

Das Ringen um die beste Lösung

Kraft meines Amtes bin ich Mitglied im Stiftungsrat. Ich durfte von Anfang an mitgestalten. Als mich die Stiftung dann mit der Leitung der Baukommission beauftragte, begann eine noch intensivere Zeit. Das Ringen um gute Lösungen und die Einhaltung der Kostenvorgabe war eine grosse, aber auch schöne Herausforderung. Eine Baukommission, Architekten und die Bauführung standen mir zur Seite, die sehr leistungsbereit und innovativ waren. Das riesige Engagement für eine praxisnahe Ausführung von Peter di Gallo war und ist für mich beeindruckend.

Stolze Trogner

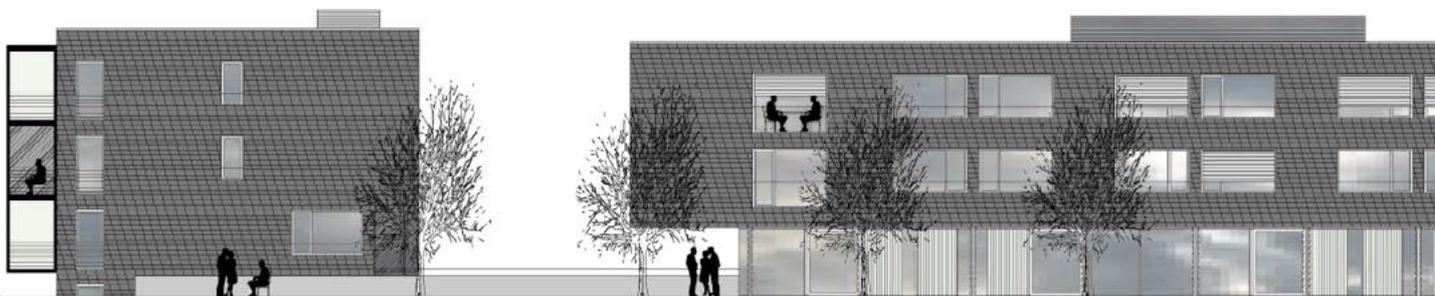
Wenn die Anlage in Speicher steht, dürfen wir Trogner stolz sein darauf, was entstanden ist. Nicht nur stammt der Architekt aus Trogen, viele Handwerker aus unserem Dorf waren an der Arbeit. Von Hansruedi Fricker stammt die Idee für das Museum für Lebensgeschichten. Ich danke allen Beteiligten, vor allem dem Stifter-Ehepaar und der Familie di Gallo ganz herzlich. Und ich hoffe, auch die Trogner Bevölkerung – die in der damaligen Volksabstimmung mit einem so überwältigenden Mehr zugestimmt hat – sehe den HOF SPEICHER auch ein wenig als ihr eigenes Haus.

Ihr Bruno Eigenmann



Übersicht:

HOF SPEICHER und wichtigste Angebote

**Haus Buche****Alterswohnungen**2,5 Zimmer à 58 m²3,5 Zimmer à 88 m²

Gemeinschaftsräume

Waschküchen

Hobbyräume

Keller

Haus Zaun**Pflegezentrum und Infrastrukturen**

Eingang/Empfang

3 Büros Pro Senectute

2 Büros Spitex

Museum für Lebensgeschichten

Restaurant AGLIO & OLIO

Gartenterrasse

Begehbare Weinkeller

erinnerBar

Andachtsraum

Fitnessraum

Coiffure-Salon

Nail-Studio

Abteilung für Demente

Erholungsraum für Demente

Bocciabahn

Tiefgarage

Bericht des Architekten:

Von der Vision zur Wirklichkeit



Piet Kempter ist Architekt bei Affolter & Kempter, Architekten

Am Fusse des Kirchhügels ist mit dem neuen Alterszentrum HOF SPEICHER in den letzten zwei Jahren eine markante Anlage entstanden. Die Aufteilung in ein Pflegezentrum und zwei Wohnbauten für Alterswohnen ermöglicht eine ortsbaulich gelungene Integration mit attraktiven Freiräumen, guter Besonnung und abwechslungsreicher Orientierung.

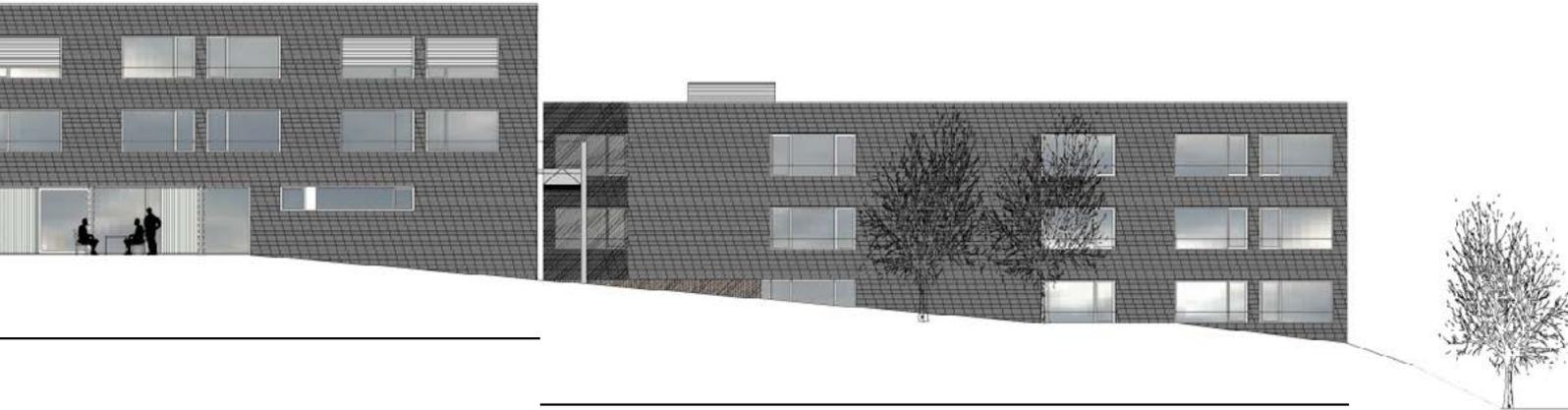
Zentral gelegen, bequem erreichbar, ideal erschlossen

Der Zugang zum Pflegezentrum erfolgt über einen einladend gestalteten Vorplatz. Auf drei Geschossen sind 31 zeitgemässe Pflegezimmer platziert. Grosszügige Aufenthaltsbereiche, Terrassen und

Versorgungsräume ergänzen zusammen mit einem dezenten Farbkonzept die hell und freundlich gestalteten Räume. Über eine Brücke können demente BewohnerInnen direkt in den geschützten Spaziergarten gelangen. Zentral im Eingangsgeschoss liegen der Empfang, das öffentliche Restaurant mit Bar, Weinkeller und Gartenterrasse sowie Büros von Spitex und Pro Senectute.

Vielseitige Nutzung

In den Untergeschossen sind die Verwaltung, ein vielseitig nutzbarer Mehrzweckraum, Fitnessraum, Sauna, Coiffeur und ein Andachtsraum als Ort der Stille eingerichtet. Über die Tiefgarage mit 43 Parkplätzen erfolgt die Anliefe-



Haus Birt

Alterswohnungen

2 Zimmer à 55 m²

3,5 Zimmer à 88 m²

4,5 Zimmer à 108 bis 125 m²

Gemeinschaftsräume

Waschküchen

Hobbyräume

Keller

Tiefgarage

Selber schnuppern:
Musterwohnung
besichtigen

**Eine 3½-Zimmerwohnung im
Haus Birt steht als Muster-
wohnung zur Besichtigung
frei. Weitere Auskünfte dazu:
Telefon 071 677 40 40.**

rung und führt eine Verbindung zu den Wohnbauten. Die zwei Wohnbauten enthalten 33 grosszügig ausgestattete Alterswohnungen mit 2,5, 3,5 oder 4,5 Zimmern mit geräumigen Balkonen oder Aussensitzplätzen. Gemeinsame Aufenthaltsbereiche, Waschküchen und Hobbyräume ergänzen das Angebot. Mit Ausnahme der massiven Treppenhäuser sind die Wohnbauten als 4-geschossige Holzkonstruktionen erstellt.

Ökologisch vorbildlich

Neben ökologischen Vorteilen wie der Nutzung nachwachsender einheimischer Rohstoffe werden damit vor allem eine gute Behaglichkeit sowie ein gesundes Raumklima erzeugt. Eine neue unterir-

dische Holzsnitzelheizung versorgt die Alterssiedlung und weitere im Bau befindliche Mehrfamilienhäuser mit Fernwärme. Diese zukunftsgerichtete Technologie ist gegenüber konventionellen Ölheizungen konkurrenzfähig und trägt zum Abbau der CO₂-Emissionen bei. Künftig können pro Jahr bis zu 1000 m³ Holzabfälle aus den Wäldern von Speicher und Trogen verbrannt werden.

Faszinierende Effekte

Bei den Fassaden wurden hochwertige, unterhaltsfreie und natürliche Materialien eingesetzt. Ein kleinteiliger, anthrazitharbener Naturschiefer umhüllt wie ein Schuppenkleid die Baukörper und

schimmert je nach Lichteinfall. Dazu kontrastiert die naturbelassene Holzschalung in Lärche bei den Hauszugängen und Balkonseiten, dort wo auch die BewohnerInnen in Kontakt mit der Fassadenhaut kommen. Grosszügige Fenster in hellem Aluminium, vorgehängte Balkone in Stahl mit Holzrosten und textiler Sonnenschutz beleben die Fassaden. Nicht begehbare Flachdachteile werden zur Rückhaltung von Regenwasser extensiv begrünt.

Wir wünschen dem gesamten Betrieb und seinen BewohnerInnen einen guten Start und viel Freude in den neuen Räumen!

Ihr Piet Kempter

Familie di Gallo:

Zurück zu den Wurzeln

1965, vor knapp 40 Jahren, übernahmen meine Frau und ich als junges Ehepaar die Leitung des Ostschweizerischen Wohn- und Altersheimes für Taubstumme in Trogen. Vier MitarbeiterInnen unterstützten damals unsere engagierte Arbeit. Zeitweise bewohnten über 50 gehörlose Männer und Frauen das stattliche Zellwegerhaus.

Bald wurden wegen Platzmangels Erweiterungspläne geschmiedet und das Haus Graf sowie Wohnmöglichkeiten im Dorf zugemietet. Viele Gehörlose waren noch jung, wir suchten für sie Arbeitsplätze im Dorf und der näheren Umgebung bis nach St. Gallen. Die damalige Bürstenfabrik Baco AG beschäftigte gleich eine ganze Grup-

nissen nicht nur für eine erstklassige und gute Pflege der PatientInnen, er war auch ein guter Arbeitgeber. Die Hebamme, Sr. Margrith, half mit bei der Geburt unseres jüngsten Sohnes. So fühlten wir uns während rund sieben Jahren in Trogen daheim.

Kartengrüsse und handgestrickte Socken
Überraschend erfolgte eines Tages ein Angebot aus dem Zürcher Oberland. Uns wurde die Übernahme eines kleinen privaten Pflegeheims mit 20 Betten angeboten. Der Entscheid fiel uns schwer. Sollten wir unsere sichere Arbeitsstelle und die bisherigen, lieb gewonnenen Gehörlosen verlassen? Andererseits lockte eine neue und völlig selbständige Aufgabe ohne Heimkommission und Stiftungsrat. Am 01.07.1972 zo-

denen ich heute noch, 40 Jahre später, ab und zu einige trage.

HOF SPEICHER als tolle Herausforderung

Das Pflegeheim Grüningen bauten wir in den letzten dreissig Jahren erfolgreich aus. Erneut traf eines Tages per Post ein Angebot ein, diesmal in umgekehrter Richtung. Herr Dr. Auer fragte uns an, ob wir die Betriebsführung für das geplante Alterszentrum Zaun (jetzt Hof) im Speicher übernehmen würden. Der Stiftungsrat übertrug uns diese Aufgabe definitiv. Wir freuen uns auf die Rückkehr ins Appenzellerland, quasi zurück zu unseren Wurzeln. Herrn Dr. Auer, Mitglied des Stiftungsrates, dem weiteren Stiftungsrat und den Gemeindepräsidenten von Trogen und Speicher, den Herren Eigenmann und Breitenmoser, danken wir für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Die fachliche und betriebswirtschaftliche Führung des Zentrums ist eine tolle Herausforderung. Wir werden alles daran setzen, den Erwartungen der zukünftigen BewohnerInnen des Zentrums Hof, des Stiftungsrates und der Behörden von Trogen und Speicher gerecht zu werden.

Familie di Gallo, Grüningen



pe. Täglich wurde sie mit einem Kleinbus der Firma abgeholt und wieder zurückgebracht. Eine andere Gruppe junger, gehörloser Frauen war in einer der zahlreichen Schülerpensionen der Kantonsschule im Haushalt tätig. Auch das damalige Spital Trogen war ein begehrter und guter Arbeitsplatz. Herr Dr. Frank, Chefarzt des Spitals, sorgte mit einem halben Dutzend Diako-

gen wir schweren Herzens von Trogen nach Grüningen im Zürcher Oberland. Der Kontakt zu unseren Nachfolgern und den Gehörlosen hielt noch lange an. Gelegentlich machten wir einen Besuch, zum Geburtstag kamen immer noch Kartengrüsse und Gratulationen. Lieseli Kürsteiner und Helene Broger, zwei gehörlose Frauen, versorgten uns noch mit handgestrickten Socken, von

Studie:

Was erwarten ältere Menschen von heute?



Der Ansatz von Peter di Gallo besteht darin, das Leben wieder vermehrt zu den älteren Menschen hin zu führen.

Die «neuen Alten» sind nicht mehr überwiegend arm und unterstützungsbedürftig. Viele verfügen über Vermögen, sind fit und unternehmungslustig. Entsprechend sind ihre Erwartungen an ein möglichst selbstbestimmtes Altern. Die wichtigsten Bedürfnisse, die ältere Menschen in Bezug auf ihr Wohnumfeld haben, sind Erreichbarkeit, Versorgung, Integration, Teilhabe und Sicherheit.

Wesentliche Voraussetzungen dafür sind eine barrierefreie Gestaltung des Wohnraums sowie die Anpassung des Wohnumfelds an die Bedürfnisse Älterer. Ein Beispiel: Besonders im ländlichen Raum, wo die Infrastruktur mehr und mehr einbricht, sind die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und wohnortnahe Dienstleistungsangebote erforderlich. Ebenso wichtig wie die Frage der täglichen Versorgung ist das Bedürfnis nach Kommunikation. Dazu gehören Freizeitmöglichkeiten für Senioren. Von grundlegender Bedeutung ist die Vernetzung der Älteren untereinander. Das gilt in besonderer Weise für den ländlichen Raum.

Daneben bedarf es mehr Information und Beratung. Die Angst vieler älterer Menschen, Opfer von Kriminalität zu werden, ist ernst zu nehmen, damit sie sich nicht zurückziehen, auf Mobilität verzichten und dadurch eher hilfsbedürftig werden.

Stadt und Land sind gefordert

Die Gemeinden sind gefordert, Wohnverhältnisse und Infrastruktur zu überprüfen und zum Massstab der weiteren Entwicklung zu machen. An diesem Prozess wollen Ältere verantwortlich mitwirken. Tatsache ist, dass Massnahmen zur Anpassung des Wohnumfelds nicht umsonst zu haben sind. Diese Investition lohnt sich aber: sie fördert speziell die Selbständigkeit älterer und behinderter Menschen. Das spart Mittel, die andernfalls für die Versorgung und Betreuung aufgebracht werden müssten. Die Anpassung des Wohnumfelds an die Bedürfnisse Älterer ist nicht nur gesellschaftspolitisch, sondern auch ökonomisch sinnvoll.

Auch wenn die überwiegende Mehrheit der Älteren die Selbständigkeit bis zuletzt erhalten kann, steigt mit dem Alter das Risiko der Hilfsbedürftigkeit. Deshalb müssen auf dem Lande und in der Stadt die Rahmenbedingungen stimmen, um eine eigenverantwortliche Lebensführung zu fördern und – je nach Bedarf – die Versorgung mit den notwendigen Gütern und Dienstleistungen zu garantieren.



Individuell, sicher, lebenswert:

Der Zumipark verkörpert höchstmögliche Lebensqualität

Lebendig bleiben, auch wenn man in die Jahre kommt. Die Wahl haben zwischen Annehmlichkeiten von ländlicher Ruhe und dem Puls der Stadt. Sich frei fühlen und doch aufgehoben sein in diskreter Sicherheit. Die private Alters- und Pflegeresidenz Zumipark ermöglicht älteren Menschen ein unbeschwertes Selbstsein auf hohem Niveau.

Zumikon ist zwar ländlich. Aber im Dorfzentrum lässt es sich ganz gediegen einkaufen. Der Zumipark liegt verkehrstechnisch gut erschlossen an bevorzugter Wohn- und Erholungslage. Nur wenige Gehminuten entfernt befindet sich die Forchbahnstation Waltikon, die in kürzester Zeit mitten in die Stadt Zürich führt. Was macht den

Zumipark so speziell? Hauptzielsetzungen sind das Wohlbefinden, die Sicherheit, die Erhaltung und Förderung der geistigen und körperlichen Vitalität der Gäste. Alle Bestrebungen und Aktivitäten sind darauf ausgerichtet, höchstmögliche Lebensqualität zu vermitteln und dabei den Mitmenschen mit Respekt, Toleranz und Professionalität zu begegnen.

Privatsphäre wird hier zum Genuss

Urs Ruoss, Direktor: «Wir wenden uns an eine anspruchsvolle und auf Diskretion bedachte Kundschaft. Wir bieten ausgezeichnete Leistungen und ermöglichen ein Leben im Alter mit vielen Annehmlichkeiten. Und wir führen Menschen mit gesellschaftlichen und kulturellen Angeboten zusammen

und erfreuen sie mit Kunst im weitesten Sinne.» Die ästhetisch und übersichtlich konzipierten Gebäude tragen das ihre dazu bei. Die Gäste des Zumiparks stammen zum grossen Teil aus der Region, dem rechten und linken Zürichseeufer und von der Stadt Zürich. Einige Gäste aus anderen Kantonen und dem Ausland ergänzen den Kundestamm.



Zumipark in Zumikon/ZH: Die Menschen mit gesellschaftlichen und kulturellen Angeboten zusammenführen, ihnen ein schönes Zuhause bieten, sie auf einem Stück Lebensweg liebevoll begleiten.



Hier lässt es sich hervorragend wohnen:

Gehobener Hotelstandard

- 40 helle, komfortable Privatzimmer, Suiten mit umfassender Infrastruktur
- Gemütlicher Aufenthaltsraum mit Cheminée
- Sonnige Terrasse mit Biotop
- Aussengarten/Park
- Wintergarten
- Mehrzweck-/Animations-Raum
- Coiffeur, med. Fusspflege und Manicure
- Tagliches Kultur- und Animationsangebot
- Medizinische Betreuung

Unser einzigartiges Verwöhnangebot: alio

Ferien im Zumipark

Prächtige Gartenanlage, herrliches Ambiente, reizvolle Umgebung, erstklassige Küche. Einfach so Ferien machen. Oder als Erholung nach einem Spitalaufenthalt. Ferienzimmer für 1 bis 6 Wochen mit allen Annehmlichkeiten, die den Zumipark auszeichnen. Jetzt gleich reservieren: Tel. 044 919 85 00



Interview:

Urs Ruoss, was liegt Ihnen besonders am Herzen in Ihrem Amt als Direktor?



Urs Ruoss ist Direktor des Zumiparks in Zumikon/ZH. Der Zumipark gehört zur di Gallo Gruppe und bietet auf gehobenem Niveau Privatzimmer und Suiten mit einer umfassenden Infrastruktur an.

Besonders am Herzen liegt mir das Wohlbefinden unserer Gäste. Mit unseren Mitarbeitern verkörpern wir für unsere Gäste das Zuhause. Wir dürfen sie auf einem Stück Lebensweg begleiten. Deshalb sind wir nicht nur Tag und Nacht für sie da, sondern wir versuchen Beziehungen zu bauen bis hin zu Freundschaften, die verbinden. Für unsere Gäste ist das sehr wichtig, denn wir sind (häufig) mehr mit ihnen zusammen als ihre eigene Familie! Wir nehmen sie in unser Herz auf. Wir umsorgen und pflegen sie täglich. Beziehung heisst gegenseitige Wertschätzung, Annahme in Verschiedenheit und Würde zugleich. Das gilt natürlich auch für den Umgang im Personalkörper, der mit seiner Zufriedenheit entscheidend zum entspannten Leben im Zumipark beiträgt.

Was erwarten die BewohnerInnen von Ihnen?

Meine Gäste erwarten von mir in erster Linie einen ihnen wohlgesinnten Ansprechpartner, der sie in vielen Lebenslagen berät und unterstützt. Ich bin Inte-



grations- oder sogar Vertrauensfigur. Die Gäste haben den Wunsch, viel Zeit mit mir zu verbringen. Mein Dasein zusammen mit unserem Personal bedeutet für sie Familie. Sehr wichtig ist, dass sie sich in ihren Anliegen und Wünschen ernst genommen fühlen. Wir behandeln sie zuvorkommend und als reife Ansprechpartner.

Wie gestalten Sie den Umgang mit Ihrem Personal?

Das Personal ist für uns sehr entscheidend, stehen die meisten von ihnen doch an vorderster Front beim Gast und reflektieren unsere Grundwerte. Mir ist bewusst, dass ich bei unserem Tagesgeschäft völlig vom Arbeitseinsatz und vom Umgang unseres Personals abhängig bin. Es mir deshalb enorm wichtig, dass sich unser Personal wohl fühlt und gerne zur Arbeit kommt. Das widerspiegelt sich dann im Umgang mit dem Gast. Gegenseitige Wertschätzung und Teamgeist sind entscheidend.

Haben sich die Gewohnheiten und die Anforderungen älterer Menschen verändert im Vergleich zu früher?

Der Trend zu erweitertem Wohnraum ist auch hier spürbar. Viele Gäste wol-

len möglichst viele Möbel von zu Hause mitnehmen. Die grösseren Zimmer sind deshalb bei uns sehr gefragt. Ansonsten erlebe ich unsere Gäste positiv.

Gibt es einen Lieblingswinkel im Zumipark, den die BewohnerInnen besonders schätzen?

Im Sommer ist es der Gartenbereich. Er ist mit wunderbarem Weitblick und gepflegter Gartenanlage zum Alpenpanorama hin ausgerichtet. Keine anderen Bauten weit und breit. Man hat das Gefühl, auf einer Aussichtsterrasse zu sitzen. Das gibt ein Gefühl von Ferienstimmung fernab der Zivilisation. Und doch sind wir so nahe an der Stadt Zürich. Im Winter ist es der Kaminbereich, wenn dort ein Kaminfeuer lodert und Marroni gebraten werden. Man geniesst das Zusammensein in der guten Stube.

Rivabella in Magliaso/TI:

Wo sich die Gäste rundum wohl fühlen

Ein Klima zum Verlieben. Direkter Seeanstoss mit Bootshaus. Verkehrstechnisch optimal: Nähe zur Bahn und zum Flughafen Agno. Zauberhafte Parkanlagen. Das lichtdurchflutete Atrium unter Palmen. Eigener Stil und die Ambiance eines Erstklasshotels.

Die Rede ist von der Alters-, Erholungs- und Pflgeresidenz Rivabella. Ein Haus der di Gallo Gruppe, begehrt als Zuhause im Alter, aber auch für Kurz-, Erholungs- und Ferienaufenthalte. Mit sämtlichen Freiheiten, die den Lebensstandard bereichern. Der Charme des Landes. Die Nähe der Stadt Lugano.

Eine Sinfonie zum Lebensabend

Im Rivabella findet jeder einzelne Gast ein hochwertiges Zuhause, stilvoll und gemütlich. Die Philosophie entspricht dem Namen. Rivabella – schönes Ufer. Wie am Ufer Ihres Lieblings-Feriedomizils sollen sich alle Gäste des Rivabella fühlen. Wir nehmen Menschen als Persönlichkeiten wahr. Die ebenso liebevolle wie professionelle Betreuung spendet die nötige Sicherheit, mit der man sich wohl fühlt. Im Mittelpunkt des Hauses steht das lichtdurchflutete Atrium. Hier fliesst ein kleiner Bach durch den Palmengarten. Vom Liegestuhl aus geniessen Sie Sicht auf den See.

Diskret und exklusiv

Entspannen oder aktiv sein. Miterleben. Den Alltag im Rivabella mitgestalten oder den privaten Bereich geniessen. Zimmer mit höchstem Komfort, nach persönlichen Wünschen der Bewohner eingerichtet. Aufgewertet mit einem Angebot, das auf grosszügige Weise kulinarische, pflegerische, therapeutische, medizinische und freizeitgerichtete Aspekte abdeckt. Kulturelle Veranstaltungen, Filme und Vorlesungen. Vielseitiges Animationsprogramm. Hilfe bei der Korrespondenz. Gesellschaft bei Spielen. Private Feste. Ganz nah beim Haus befindet sich der wunderschöne Golfplatz von Magliaso. Die herrliche Umgebung lässt für Spaziergänge keine Wünsche



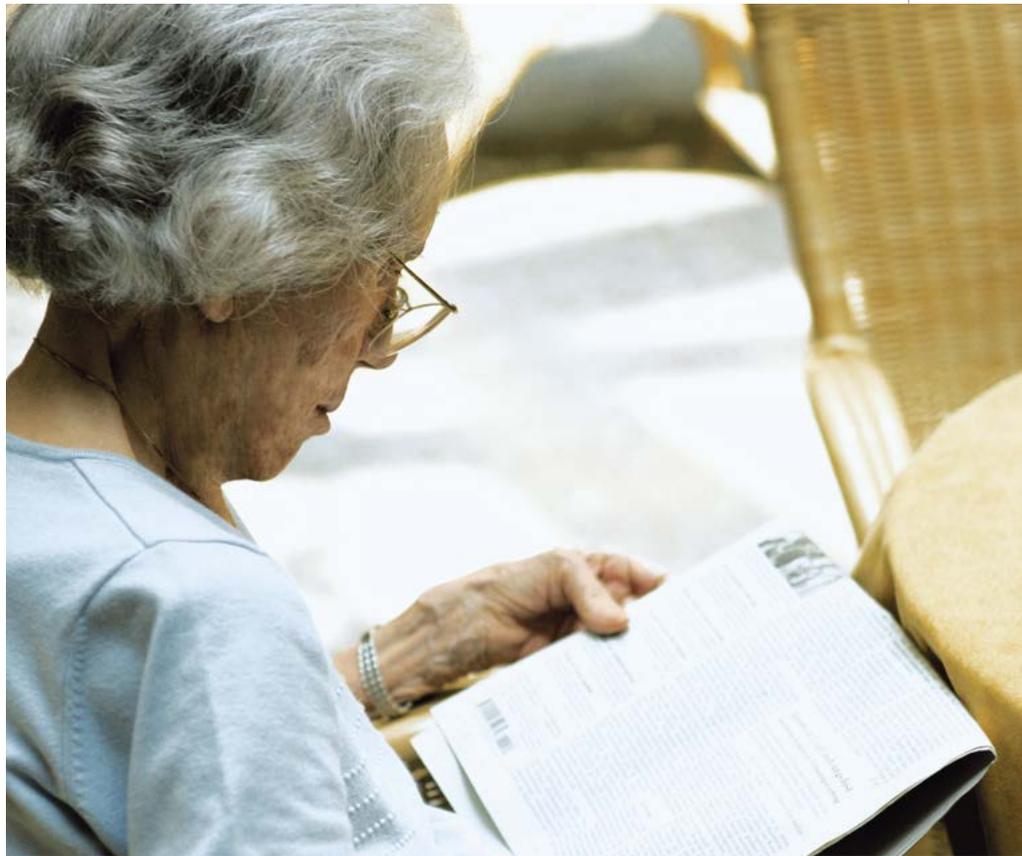
Nach neuesten Erkenntnissen der Betreuung betagter Menschen gestaltet:
Das Rivabella in Magliaso/TI. Ein traumhaftes Zuhause im Alter, beliebt aber auch für Kurz-, Erholungs- und Ferienaufenthalte.

offen.

Toleranz und Vertrauen

Der Umgang im Rivabella ist geprägt von Toleranz und Vertrauen. Die Menschen erfahren so, dass ihnen auch das Alter viel Lebensfreude bescheren kann. Allein die einzigartige Parkanlage mit ihren Düften und Farben berührt die Lebensgeister positiv, wie viele Gäste nachdrücklich loben. Dazu kommt der umfassend gewährleistete, höchste Anspruch an die Qualität der Dienstleistungen.

Das Angebot im Rivabella bietet eine Auswahl, die Tag für Tag die Lust am Leben weckt.



Pflege als Erhalten, Gestalten, Fördern und Schonen. Dazu ein erstklassiges Therapieangebot, das die Kräfte fördert, das Lebensgefühl verstärkt und die Vitalität beflügelt, in einem Rahmen, der vielseitiger und attraktiver nicht sein könnte.

Interview mit dem Direktor des Rivabella:

Alexandre Aleman, werden Sie Ihren Lebensabend ebenfalls im Tessin verbringen?

Alexandre Aleman ist Direktor der Residenz Rivabella in Magliaso. Er steht für alle Auskünfte und Wünsche Interessierter persönlich zur Verfügung.



Das ist nahe liegend. Es ist tatsächlich Tag für Tag ein wunderbares Gefühl, in dieser Umgebung tätig sein zu dürfen. Wer weiss, vielleicht ist mir das später auch vergönnt.

Wie sind Sie zum Rivabella gestossen?

Ich war zuvor 2½ Jahre beim Kantonsarztamt des Kantons Tessin in der Funktion als Kantonspfleger. Dort war ich tätig in der Bewilligungs-, Aufsichts- und Beratungskommission. Die Basis für eine neue Herausforderung in der Praxis war somit gelegt. Ich freue mich sehr, diese neue Aufgabe in der Direktionsstelle der Alters- und Pflegeresidenz Rivabella gefunden zu haben. Ausgebildet bin ich als Psychiatriepfleger mit vielfältiger Erfahrung und Weiterbildung. Beim Schweizerischen Roten Kreuz war ich Projektleiter auf nationaler Ebene.

Wie beurteilen Sie das Rivabella aus Ihrer Sicht?

Das Rivabella ist eine der schönsten (wenn nicht die schönste) Alters- und Pflegeresidenz im Tessin. Diese Einschätzung ergibt sich aus verschiedenen optimalen Komponenten: die einladenden und hervorragend konzipierten Gebäude, die idyllische Lage verbunden mit Ruhe und doch nahe der Stadt, der Seeanstoss, die einmalige Parkanlage, die atmosphärischen Räume und Zimmer sowie die effiziente und hochstehende Pflege-Infrastruktur.

Wie sind Ihre Erfahrungen in der neuen Tätigkeit?

Das Rivabella gehört zur di Gallo Gruppe unter der Leitung von Kurt di Gallo. Diese Institution verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz und über bedeutende Kompetenz in der Betreuung und Pflege älterer Menschen. Ich kann vieles lernen und möchte meinerseits auch





meinen Anteil zur weiteren Entwicklung beitragen. Der «menschliche Geist» der di Gallo Gruppe hat mich sehr beeindruckt.

Wir würden Sie die Qualität im Rivabella umschreiben?

Die hohe Qualität ist sozusagen unser Markenzeichen. Wir fördern sie durch zeitgemässe Schulungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir steigern sie durch Investitionen in die Infrastruktur und in moderne Technologien.

Nicht umsonst wurden wir im November 2004 mit dem Qualitätszertifikat «EFQM-QAP» ausgezeichnet. Ein Erfolg, der uns freut, gleichzeitig jedoch auch verpflichtet, laufende Verbesserungen zur Kundenzufriedenheit anzustreben.

Was sind Ihre Ziele für das Rivabella?

Ich möchte meine vielfältigen Kontakte im Tessin dazu nutzen, das Rivabella und den ausgezeichneten Leistungs-

ausweis der Residenz weiteren zuweisenden Stellen näher zu bringen. Das Rivabella soll zu einem unentbehrlichen Teil der Alters- und Pflegebetreuung im gehobenen Segment (mit Hotelcharakter) werden. Ich möchte noch mehr als bis anhin Leben ins Rivabella bringen, mit attraktiven Anreizen wie Veranstaltungen, Events, Ausstellungen und Lesungen. Diese Akzente setze ich im Sinne von Belebung, Offenheit und Durchmischung der Generationen. Wir alle hier sind stolz darauf, die Einzigartigkeit des Rivabellas vermitteln zu können. Wir schaffen offene Türen, um die Schönheit und den Geist des Hauses für viele Menschen spürbar zu machen.

Essen und geniessen im Rivabella

Was für eine Offenbarung: Lebensstil mit einer exzellenten Küche, die zudem abwechslungsreich und gesundheitsfördernd ist. Das Rivabella ist bekannt für den vorzüglichen Ruf, den der Chefkoch – ein Meister seines Fachs – und seine Küchenbrigade geniessen. Das Restaurant mit seinem entzückenden Ambiente und seiner Seesicht lädt geradezu ein, sich kulinarisch und atmosphärisch verwöhnen zu lassen.



Das Rivabella wurde nach neusten Erkenntnissen der Betreuung betagter Menschen gestaltet. Rund um das ausgewogene Pflegekonzept entstand ein Rahmen, der vielseitiger und attraktiver nicht sein könnte. Auch Stil und ausgewählte Dienstleistungen unterscheiden die Residenz von anderen Häusern. Das garantiert den Bewohnerinnen und Bewohnern einen persönlichen Lebensstil, ermöglicht ihnen aber auch viele neue Perspektiven und Kontakte.



die Häuser der di Gallo Gruppe



BRÜNNLIACKER
Pflegezentrum, Seniorendörfli
www.bruennliacker.ch



KLINIK AADORF
Klinische Psychotherapie
www.klinik-aadorf.ch



SONNHALDE
Psychiatrische Langzeitklinik
www.klinik-sonnhalde.ch



ZUMIPARK
Private Alters- und Pflegeresidenz
www.zumipark.ch



RESIDENZA RIVABELLA
Private Alters- und Pflegeresidenz
www.rivabella.ch

PATIENTENSTIFTUNG DER FAMILIE DI GALLO

Spendenkonto:
Patientenstiftung PC 87-179690-6
www.digallo-gruppe.ch/patientenstiftung
Präsident: Dr. Hans von Werra, Gossau/ZH



WELLINGTONIA
Alters- und Pflegezentrum
www.wellingtonia.ch



KREUZSTIFT
Alters- und Pflegezentrum
www.kreuzstift.ch



EICHEN
Alters- und Pflegeheim
altersheim.eichen@schaenis.ch



BAUMA
Pflegezentrum
www.pz-bauma.ch



TABOR
Alterswohn- und Pflegeheim
www.tabor-wald.ch



HOF SPEICHER
Betriebsgesellschaft
Alters-, Wohn- und Pflegezentrum
www.hof-speicher.ch